h umfassendes und erfreuliche Jahre nachher, 1507—1507 (In den oben), nämlich die Leistung eichte Runddienste und herrliche der früher dreischiffigen Kirche n geschaffen worden ist. Damit s Hochgefühl der reichsstädtischen n altdeutschen Bürgertums hatte großartig begonnen und weiter schwung der Zeit, die Riesen- ndung ließ ihn stocken. Wir be- so eine große Gegenwart unter che der großen Vergangenheit die r herrlichen Ausführung ihrer r das Ulmer Münster glücklich be- zu glücklicher Vollendung gebracht.

erwachen.

en den Turm Schaden be- otokollreintrag war das Be- nicht weiter- wollte. Das noch ohne wie ein zu auf in Schlaf. wohliger und ht eine Not- zugespitzten. ehenen Auf- rzeichen von ter zehnter Dürfer, wird ht diese und in den ersten nten Jahr- mit seinen seinem weite- hereinbrach. 50 trat Ulm n über. Die lünster, den relalterlichen im der Enam- it Stolz und ner Rainen- wegten Zeit- andete. Sie mit der Er- verlieh ihm vo und wie Gegel wurde : aus den nen die ge- Bauerbürern, etale zieren miedeternen t achtzehnten ke, daß dies- ischer Größe einem wär- nüsse, lag in en nur die e denselben rachen, und ausgesprochen konnten. — Und ur altdeutschen Kunst erwachte ine verzaubert gewesene Prin- ender Schönheit auf vor dem ieter Väter. Auch Ulm hatte t heimgegangen, doch fortlebend . Oberstudienrat Dr. Haßler, ach, Fred. Chrn waren es vor zern des Restaurationsgedankens r ihrer Mitwirkung gegründete ertum in Ulm und Oberschwa- die Hand unter dem Protektorat en, jetzigen Königs Karl von rän war der erste Baumeister, mit zwei Steinmetzen das Re- 50 ward das greise Münster ddeutschlichem Schlafe zu neuem d Vollendung erweckt.

Restauration, die mit dem ersten vor der Ausbesserung schadhafter ngedenteier, nicht ausgeführter anden die größten Strebebögen eter Spannweite, entlang dem Chran (1 1-70), sodann die ie mit ihren Treppen und Laub-

Münsterbaumeister A. Beyer.

Karl Heim, Oberbürgermeister von Ulm.

gängen, sowie die beiden Seitentürme, 86 Meter hoch, Werke von Ludwig Schen († 1880). Die zweite Periode der Restauration ist dem Ausbau des Hauptturms ge- widmet und durch die bewährte Energie und Umsicht des um das Münster nach allen Seiten hochverdienten Ober- bürgermeisters von Heim und durch das Auftreten eines den großen Alten ebenbürtigen Baumeisters, Professor August Beyer, zur Glanzperiode der Münstervollendung gestempelt. Heim faßte den völligen Ausbau des Mün- sters von Anfang an mit klarstem Bewußtsein als letztes Ziel ins Auge, wofür er mit unvergleichlichem Genie alle Kräfte zu sammeln, ungeahnte Hilfsquellen zu erschließen verstand. Aus ganz Deutschland flossen nun die Beiträge, Württembergs Königshaus voran mit zusammen 55,600 Mk. Der Ulmer Bürgersinn blieb nicht zurück mit im ganzen bis jetzt rund 170,000 Mark Privatstiftungen, 575,934 Mark Beiträgen der evangelischen Kirchenstiftung, 18,512 Mark öffentliche Sammlungen in der Stadt, zusammen 764,246 Mk. aus Ulm.

Beyer begann mit den notwendigen Verstärkungs- bauten der Turmfundamente (Contrebogen in die Tiefe), des großen Ostbogens, der Turmmauern (Fensterein- bauten). Dann wurde am 30. Juni 1885 feierlich der erste Stein des Achtecks und damit des Neubaus gelegt, und schon am 15. Mai 1890 sah man den Helm mit den beiden Kreuzblumen gekrönt, deren Kolossalität und Eleganz Cau- fende vorher bei einer Probeaufstellung im Münster be- wundern durften. Die große Kreuzblume, aus vier ver- ankerten Stücken, hat ein Gewicht von 700 Zentner und 3 Meter Durchmesser. Der Schlußstein des Ganzen, der Turmknopf, auf welchen die Mitzählsteinerhütte zu stehen kommt, wurde feierlich am 31. Mai 1890 abends sechs Uhr unter dem Läuten der Münsterglocken versetzt, in An- wesenheit von Mitgliedern der Geistlichkeit und des Stif- tungsrats. Das war der Ehrentag Ulms und der größte Ruhmestag seines Münsterbaumeisters und Turmvollenders, Professor Beyer.

Adolf Beyer ist geboren in Künzelsau 1854, besuchte die Baugewerkschule in Stuttgart 1851—55. Von 1854 ab trat er bei dem Vorstand der königlichen Baugewerk- schule, dem jetzigen Oberbaurat von Egle, als Zeichner ins Bureau, von wo aus er auch zu Aufnahmen im Ulmer Münster verwendet wurde, welche in dem Atlas zur „Kunst des Mittelalters in Schwaben" er- schienen sind. 1855 wurde er Lehrer an der Anstalt; in die Jahre 1861 und 1864 fallen größere Studien- reisen durch die Länder Deutschland, Belgien, Frankreich und Italien.

Von 1865 ab war Beyer als Architekt in Stutt- gart thätig, wo er unter anderem das Hotel Marquart, das königliche Olgastift, die Bauten des Pragfriedhofs ausführte.

Anno 1881 im Frühjahr erfolgte seine Berufung zum Münsterbaumeister in Ulm. Von hier aus leitet er gegen- wärtig den Ausbau des Münsters in Bern, der Kilians- kirche in Heilbronn. Vom Jahre 1868 ab ununterbrochen bis heute ist Beyer auch mit der Leitung der baulichen Arbeiten am Kloster Bebenhausen sowie am dortigen königlichen Quartier betraut.

Durch die schöne Pforte.

Durch die lange von Bauhütten unschlossene Haupt- portalvorhalle führt jetzt wieder der Eintritt ins Münster.

In der That, eine schöne Pforte, wie nur irgend ein Dom sie aufweist, ja vielleicht die schönste aller! An drei hohen Bögen, deren Stirne mit 19 trefflichen Statuen ge- schmückt ist, öffnet sie sich nach außen, wie unser Bild zeigt. Mitten Maria, rechts und links von je drei heiligen Frauen umgeben; zu äußerst rechts und links je 6 Apostel. Desgleichen tragen die beiden Mittelpfeiler je zwei große Standbilder, der linke Maria und Antonius, der rechte Johannes den Täufer und den heiligen Martin, der das Kleid mit dem Armen teilt. Wir stehen nun unter der 15 Meter hohen Wölbung und haben vor uns ein zwei- thüriges Prachtportal, das von 5 Reihen Statuen in den Leibungen umgeben und im Giebelfeld mit Reliefs aus der Geschichte der Schöpfung und des Sündenfalls ge- schmückt ist, welche bei hohem Alter von schöner Arbeit und durch das Streben nach Lebendigkeit der Darstellung, durch köstliche Naivität der Auffassung von hohem Inter- esse sind. Diese Reliefs erscheinen ungweifelhaft älter als die betreffenden Teile des Münsters, und so wird die Nachricht eines Chronisten wahrscheinlich, daß die- selben aus der alten „Frauenkirche" herübergenommen seien, welche mit der Einweihung des Münsters zum gottesdienstlichen Gebrauche dem Abbruch verfallen war. Sie stammen jedenfalls aus dem 14. Jahrhundert.

Unterhalb der beiden Spitzbogen des Doppelportals bemerkt man die geschmückten Renaissancetüren, deren Entstehung 1615 bis 1620 geschah.

Durch diese treten wir ein ins Innere. Welch ein neuer gewaltiger Eindruck! Durch den hohen Bogen der 17,5 Meter tiefen, von Beyer neugestalteten Turmhalle öffnet sich der Blick durch die Hallen des Mittelschiffs von 75,4 Meter Länge bis hinauf zum hohen Chor im Farbenschimmer seiner alten Glasmalereien. Selbst der Innenansicht des Kölner Doms gegenüber hat dieser großartige Blick durch das Ulmer Münster seine eigenen Schönheiten. Vor allem ist dort die Eingangshalle dunkel, hier licht durch die Chorbogenfenster. Sodann wirft das Ulmer Mittelschiff viel weiter als dort durch das harmonischere Verhältnis der Höhe zur Breite (41 : 15 Meter). Dort bei 13,8 zu 44 Meter schreitet die Höhe aus der schönen Har- monie heraus. Und wenn auch die flache Bogenführung des Mittelschiffgewölbes nicht zu rühmen ist und ein schmückendes Triforium fehlt (Mauergang mit Blendarka- den), dem ersteren Mangel kann und wird hoffentlich ab- geholfen werden und werden auch hiezu wie zur weiteren Ausschmückung des Innern die Mittel fließen; und im Uebrigen schafft die architektonische Schmucklosigkeit des Ulmer Hochschiffs, der vorwiegende Eindruck des Einfach- Großartigen, eine gesammelte, einheitliche Stimmung, wie solche die sonstige Vielseitigkeit zierender Zuthaten kaum aufkommen läßt. Das ist eben das Eigentümliche, der Stadt und ihren Bürgern Liebe und Werte am Ulmer Münster: es repräsentiert die in sich selbst ruhende Groß- artigkeit, die keiner Nachhilfe oder Ueberladung mit Zierat bedarf, die volle Eigenart des deutschen Bürger- tums, aus der es hervorwuchs, den protestantischen Zug der einfachen Hoheit. Der soll ihm auch bewahrt bleiben.

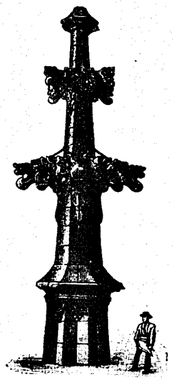
Das Schatzkästlein des Münsters.

Welcher Fremde kennte es nicht? Es ist der Chor mit seinen weltbekannten Kunstwerken, dieser in seiner Restauration ganz vollendete, wunderschöne, mit Schätzen reichgefüllte Raum! Wie harmonisch wirkt derselbe jetzt, wo kein Strahl eines nicht durch die herrlichsten Glasmalereien gedämpften Lichts mehr eindringt, wo zur Seite der unerreichbaren Wild-Fenster von 1480 eine An- zahl hochgelungener neuer bemalter Fenster (von Burckhardt und von Zettler in München) ihre Pracht entfalten und auch die Gewölbe in farbigem Glanze widerstrahlen! Hier umfängt uns ganz der Odem der alten, hohen Kunst. Hier grüßt uns vom Choraltar Martin Schaffner in einer Abendmahlsdarstellung und zwei Flügelbildern, von welchen sorben ein maßgebender Kenner, Hubert Janitschek, in seiner Geschichte der deut- schen Malerei (Bd. III. des Groteschen Sammelwerks, S. 435) geschrieben hat: „Diese Ulmer Flügelbilder sind ohne Frage die größte Meisterleistung Schaffners"; und bei der Abendmahlsdar- stellung in der Altarstaffel (Predella) wird jedem Besucher auffallen, was Chorwalchen, der dänische Bildhauer, beim Anblick derselben aussprach: „Der muß ja Lionardos Abendmahl gesehen haben!" Italienischer Einfluß über- haupt und dann eine merkwürdige Aehnlichkeit der Gruppirung, Bewe- gung, des Spiels der Hände mit den- jenigen auf Lionardos Bild ist unver- kennbar. Schreiber dieser Zeilen hat an einem andern Ort versucht, im An- schluß an das Abendmahl von Lionardo auch die einzelnen Apostelgestalten auf dem Ulmer Schaffner-Abendmahl fest- zustellen. Der Altar bringt die soge- nannte heilige Sippe, dies ist die legen- darische Verwandtschaft der Maria, zur Darstellung (Sippenaltar).

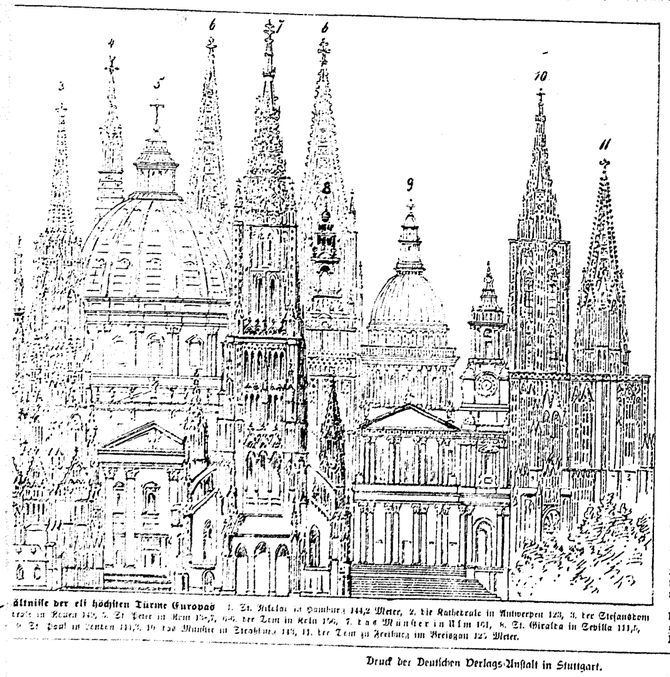
Im Chor grüßt uns ein alter Meister in einem welt- berühmten Meisterwerk. Jörg Syrlin der Aeltere, der größte Holzbildschnitzer des Mittelalters, der den Ruhm einer Ulmer Bildnerschule mit seinem Sohn, Jörg Syrlin dem Jüngeren, begründete, hat hier 1466 den Dreißig oder Konzessuhl für den Priester und die Ministranten und dann vom selben Jahr an bis 1474/75 das große doppelreihige Chorgestühl von zusammen 89 Sitzen auf beiden Seiten in vier Jahren hergestellt. Bei der Schlußabrechnung erhielt der Meister außer den etwaigen Abschlagszahlungen, dem Holz, Klammern und Riegeln, die ihm geliefert werden mußten, noch 1188 Goldgulden, heutzutage ebenso viele Zwanzigmarkstücke repräsentirend; auch empfing seine Ehe- frau eine Verehrung, welche der Meister so wie sich selbst am Chorgestühl verewigte.

Eine wahre Fülle großer und kleiner Wunder hat der Meister da ausgebreitet. Zu den letzte- ren rechnen wir alle die Alemodien der Zier- kunst, vornehl Stuhl für Stuhl —, das Podium, die Sitze, die Lehnen, die Gesäfel — überzogen, nicht aber überladen sind. Dann aber in je 3 Reihen übereinander 89 Büsten, von denen nur wenige die Hand von Schülern, und zwar sehr tüchtigen Schülern, spüren lassen. Der Gedankenkreis, den diese Bildwerke in wohl- erwogener Anordnung darstellen, ist so groß- artig, daß man gemeint hat, hiefür nach einem andern Urheber, als dem Künstler selbst, suchen zu müssen, was derselbe sich wohl nicht gefallen ließe, könnte er vor uns treten! Das Mittelalter hatte seine feststehenden alt- bekannten Traditionen, deren Darstellung in zahl- reichen Lehrbüchern für die Künstler vorgezeich- net war; und zu diesen gehörte auch die An- schauung, daß die Er- scheinung Christi von den heidnischen Weisen und Si- byllen so gut wie von den alttestamentlichen Propheten geweissagt worden sei. Und so blicken sie uns denn an mit lebendurchhauchten Zügen, die Zeugen der Wahrheit vor Christo, rechts die Frauen, die im Mittel- alter hochangesehenen „Sibyllen", links die Männer, Cicero und Seneka, Pythagoras und Ptolemäus. Ueber ihnen stehen schon die Propheten, Glaubensmänner und heiligen Frauen des alten Bundes. Ganz von oben herab, aus den Giebeln, grüßen die Apostel und Heiligen der christlichen Kirche, die Erfüllung der Zeiten.

Und hier nehmen wir Abschied von dem herrlichen Gotteshause. Mögen diese „Bilder vom Ulmer Münster" dem Leser eine nachhaltige Anregung zum Besuch des- selben und seiner Einweihungsfeier am 28. Juni bis 1. Juli geben, eine freundliche Erinnerung daran gewähren.



Die Helmspitze des Ulmer Münsters mit den breiten Kreuzblumen und dem Knopf.



Altnisse der eli höchsten Turme Europas: 1. St. Nikolai in Hamburg 144,2 Meter, 2. die Kathedrale in Antwerpen 123, 3. der Stefansdom in Wien 136, 4. St. Peter in Rom 136,7, 5. der Dom in Köln 156, 6. das Münster in Ulm 161, 8. St. Giralda in Sevilla 111,5, 9. St. Paul in Lenten 111,7, 10. das Münster in Straßburg 142, 11. der Dom zu Freiburg im Breisgau 122 Meter.

Die Illustrationen dieser Extra-Beilage unseres Blattes sind der 2½ Bogen starken Münster- nummer der Deutschen Illustrirten Zeitung „Ueber Land und Meer" (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) entnommen.

Die Redaktion.

Druck der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 77 Dienstag den 1. Juli 1890. **59. Jahrg.**

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag.** Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt" in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 Mk. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 65 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Unsere verehrlichen Leser bitten wir das

Abonnement für III. bez. IV. Quartal

auf den

Murrthalboten

mit den wöchentlichen Beilagen „Unterhaltungsblatt & Jugendfreund" („Blätter des Altertumsvereins für das Murrthal") zur Vermeidung jeder Unterbrechung im Bezug alsbald bei den K. Postanstalten und Postboten zu erneuern.

Die Redaktion.

Amtliche Anzeigen.

K. Amtsgericht Backnang.

Steckbrief.

Gegen den am 6. September 1863 zu Oberbrüden OA. Backnang geboren, zuletzt in Unterweissach wohnhaften ledigen Bäckergesellen Ludwig Friedrich Schiefer, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Beförderung der Fahnenflucht verhängt.

Es wird ersucht, denselben festzunehmen und in das Amtsgerichtsgefängnis zu Backnang abzuliefern.

Backnang, den 27. Juni 1890.

Oberamtsrichter Wiper.

Revier Welzheim.

Stammholz-Verkauf.

Am **Dienstag den 8. Juli**, vormittags 9 Uhr, im **Lamm** in **Welzheim** vom Scheidholz der Huten Welzheim, Oberndorf und Steinenberg:

Normales Langholz: Fm.: 2 I., 18 II., 16 III., 6 IV. Kl.
Ausschuß-Langholz: Fm.: 3 I., 30 II., 16 III., 3 IV. Kl.
Normales Sägholz: Fm.: 27 I., 16 II., 9 III. Kl.
Ausschuß-Sägholz: Fm.: 7 I. Kl., 2 II. Kl., 1 III. Kl.
darunter 80 Fm. Forchen-Langholz 1.—III. Kl.

Marbach.

Schälholz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde verkauft im Hardtwald Schlag II

A. **am Freitag den 4. Juli 1890, von vormittags 8 Uhr an,**
175 Stück eichene Schälholzstämme mit 38,85 Festmeter.

B. **Am Samstag den 5. Juli 1890, von vormittags 8 Uhr an,**
82 Rm. eichene Scheiter und Prügel.
6690 Schälholzwellen.

Zusammenkunft je im Schlag beim Frühmeßhof.

Den 27. Juni 1890.

Stadtschultheiß Haffner.

Backnang.

Geschäfts- & Wohngebäude-Verkauf

Gottlob Häuser hier verkauft aus freier Hand am **Mittwoch den 2. Juli d. J., vormittags 11 Uhr,** auf dem Rathaus:

1.

Ein Wohn- und Geschäftshaus, Ecke der Wilhelms- und Friedrichsstraße.

Dieses Gebäude ist zu einer **Metzgerei** vortrefflich eingerichtet, hat schönen Laden mit 2 großen Schaufenstern und eine den neuesten Vorschriften entsprechende Kleinschlächterei.

Einem tüchtigen Metzger wäre Gelegenheit geboten, sich ein gesichertes Geschäft zu gründen.

Außer den selbst nötigen Gelassen wird für einen jährlichen Mietzins von 400 Mk. garantiert.

Unter dem Anwesen ist ein guter, zwischen eisernen Tragbalken gewölbter Keller. Auch ein Gemüsegarten befindet sich neben dem Haus.

Nach Wunsch wird dieses Haus hälftig — für einen Metzger — abgegeben.

2.

Ein 2½—3½stockiges Wohnhaus an der Schönthalerstraße.

Dieses Gebäude, nach Schweizerart gebaut, ist schön gelegen und bietet mit der dazu gehörigen Gemüsegarten einen behaglichen Privatsitz. Auch zu einem günstigen Geschäftshaus wäre es geeignet.

3.

Ein doppeltes Wohnhaus links der Murr mit Keller. Es kann solches zusammen oder aber getrennt erworben werden. Durch die passende Einrichtung (für 4 Familien) ist es möglich, daß derzeit per Jahr 440 M. Hauszins bezogen werden kann.

4.

Ein großer, in Felsen gemauerter, gewölbter Keller, 12 m lang, 6 m breit, links der Murr, mit Zufahrtsstraße.

5.

Ein Wohnhaus in der Spaltgasse, früher dem Gerber Fr. Braun gehörig.

Zahlungsbedingungen günstig. Die Gebäude sind jederzeit zur Einsicht offen und wolle in dieser Beziehung sich an den Eigentümer gewendet werden.

Es findet nur dieser einzige Aufstreich statt. Bei entsprechendem Angebot wird der Zuschlag sofort erteilt werden.

Ratsschreiberei: Friederich.

Backnang.

Pferde- & Wagen-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des Friedrich Käß jun. werden am nächsten **Mittwoch den 2. Juli d. J.,** von nachmittags 3 Uhr an, vor dessen Wohnung gegen Barzahlung im Aufstreich verkauft:

2 zu schwerem Zuge taugliche, 8 Jahre alte Pferde, Wallachen, sehr vertraut,
2 Fuhrgeschirre,
7 starke aufgemachte Leiterwägen,
1 Pflug und 1 hölzerne Egge.

Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.

Den 26. Juni 1890.

Konkursverwalter: Gerichtsnotar Staudenmayer.

Hörschhof, Gemeinde Sechselberg.

Liegenschaftsverkauf.

Die auf Markung Hörschhof und Sechselberg befindliche Liegenschaft des entmündigten Adam Schlichenmaier, Bauers in Hörschhof, und seiner Ehefrau, nämlich:

Ein Wohnhaus mit Scheuer,
10 a 20 qm Gärten,
3 ha 66 a 40 qm Aecker,
2 ha 63 a 46 qm Wiesen,
7 a 46 qm Weinberg und
4 ha 87 a 05 qm Waldungen,

teilweise mit Leibgeding belastet, und angeschlagen zu 8830 M. kommt zufolge Beschlusses der Teilungsbehörde unter Leitung des Waisengerichts am **Donnerstag den 3. Juli 1890,** vormittags 10 Uhr, auf dem Rathause in Sechselberg zum erstenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 23. Juni 1890.

Waisengericht: Vorstand: Schultheiß Lauxösch.

Backnang.

Der auf Mittwoch den 2. Juli, vormittags 11 Uhr ausgeschriebene

Exekutions-Verkauf

im Rathaus hier **wird zurückgenommen.** Den 30. Juni 1890.

Gerichtsvollzieher Vinçon.

Oberstenfeld. Oberamts Marbach.

12 Eimer 88er sehr guten **Schillerwein,** hiesiges Gewächs, hat um annehmbaren Preis zu verkaufen

Ochsenwirt **Kreh sen.**

Unterweißach. Einen schönen

Mahltrog

samt großen Stein, **1 Schubkarren** und 20—30 Ztr.

Stroh

verkauft **L. Hägele.**

Oberbrüden.

250 Stück buchene

Baumstützen

hat zu verkaufen

Gottlieb Gebhardt.

Backnang.

Rud. Beuttlers Wwe.

empfiehlt

Preßtuch,

neue verbesserte Weberei, bei Abnahme ganzer Stücke billigst.

C. Weismann.

Crême-Pulver

zur Verbesserung der CrêmeStärke empfehle in bester Ware

C. Weismann.

Waschblau

in Pulver, Kugel und Büchschen, **Orlando, Doppel-** und mehrere Sorten **einfache Stärke, Borax, Fettlaugenmehl** und **Teigseife** bei

C. Weismann.

Das unentbehrlichste Mittel für jeden Haushalt ist die von der **Adlerapotheke** zu **Kirchheim-Stuttgart** dargestellte

Restitutionschwärze.

Dunkle **Kleider** aller Art, Filzhüte, Sofa's-, Möbelstoffe 2c. damit gebürstet, erscheinen wieder wie neu. Allein ächt zu haben in Flaschen à **45 Pf.** in dem Depot von Apotheker **Roser, Backnang.**

Haarschwund, Haarausfall,

Schuppen, Kopf- u **Bartflechten** werden n. d. neuesten Forschungen unbedingt beseitigt durch

Naphtol-Theerseife

v. Bergmann & Co., Berlin & Frkft. a. M., welche zugleich üppigsten **Haarwuchs** erzeugt. Vorr. à St. 50 Pf. bei

E. Reutter am Markt.

Sorgsame Mütter

welche ihren **Kindern** einen **zarten, schönen Teint** verschaffen wollen, sollten sich nur **Bergmann's Glycerin Cold Cr. Seife** bedienen, auch für **Damen** besonders zu empfehlen. Vorr. à Pack. (3 St.) 50 Pf. bei **E. Reutter** am Markt.

Magenleidenden

sind die anerkannt vorzüglichen Kaisers Magen-Caramellen gegen **Mangel** an **Appetit, Verdauungsstörungen** und **Magenweh** dringend empfohlen. Zu haben in Paketen à 25 Pf. bei Frau **Eiber** Wwe. **Backnang.**

H. Prinz, Murrhardt.
G. Gelbing, Sulzbach.

Backnang.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche unserer l. Gattin, Mutter und Schwester

Friederike geb. Bürner

während ihrem schmerzlichen Krankenlager zu teil wurde, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte sagen wir allen innigen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen

der trauernde Gatte:
J. Stökle, Hutmacher
mit seinen Töchtern Ottilie und Martha.

Unterweißach.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme von nah und fern bei dem so frühen Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester

Marie Zwink,

sowie für die reichen Blumenspenden und die ehrende Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sprechen den tiefgefühltesten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Prima Bangyps

langsam bindend empfiehlt zu billigen Preisen (H.)

Heinrich Probst,
Gypsfabrik,
Steinbach bei Schw. Hall.

Backnang.
Dienstag den 1. Juli setze ich eine große Partie prima

norddeutscher Schweine

im Gasthaus z. Stern einem billigen Verkauf aus, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Schwab aus Künzelsau.

Backnang.
Der Unterzeichnete ist mit einem großen Transport prima

Belgier Läuferschweine

darunter sehr schöne Zuchtschweine der Yorkshire-Rasse bei G. Jung zum gold. Lamm angekommen und setzt solche am Dienstag und Mittwoch den 1. und 2. Juli einem billigen Verkauf aus.

Heinrich Ott aus Niederlustadt.

Most!
Schutz-Marke
Die zur Bereitung eines kräftigen u. gesunden
Haustrunks
nöthigen Substanzen liefert ohne Zucker franco f. Mk. 3.25 vollständig ausreichend zu 150 Liter
Apotheker Hartmann,
Steckborn und Hemmenhofen
(Schweiz) (Baden).
Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten.
Man achte auf die Schutzmarke!
Niederlagen in **Backnang** bei Apoth. **Roser, Murrhardt** bei Apoth. **Horn, Sulzbach a. M.** bei **Chr. Küenzlen,** Conditor. (K. L.)

Haushalt-Toilette-Seifen

von Dr. Pieper & Flatau, Charlottenburg. Diese Seifen sind äusserst mild und ihren angenehmen Parfüms wegen sehr zu empfehlen. Preis pro Paket, 6 St. enthaltend, 60 Pf. und 1 M. Zu haben bei

J. Gix.

Gesucht wird auf Jakobi ein älteres

Mädchen

im Kochen und sonstigen Haushaltungsgeschäften erfahren. Nähere Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Backnang. Einen tüchtigen

Arbeiter

sucht **Strecker,** Schmied.

Visiten-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von **Fr. Stroh.**

Lehr-Verträge
Buchdruckerei von **Fr. Stroh.**

zur kommenden Verbrauchszeit sein Lager in

Saftpressen
Bohnenschnitzler
Bohnenhobel

zu billigsten Preisen.

Feinstes **harz- und säurefreies**

Nähmaschinen-Oel

auch für Pumpen und andere Maschinen passend, empfiehlt

C. Hahn, Mechaniker.

Backnang. Ein gut

möbliertes Zimmer

hat zu vermieten **G. Jung,** Metzger

Althütte.

Von heute an schenke ich mein bekanntes

Stuttgarter Bier

die Flasche zu **18 Pf.**

Gottlob Schaufler.

Backnang.

Filial-Verein

Samstag den 5. Juli, nachmittags 2 Uhr bei **Daut.**

1. Vortrag über „Bienenzucht" v. W.
2. Beschlußfassung betr. der Unterstützungskasse für unständige Lehrer, sowie der Mobiliarversicherungskasse.

F.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Ulmer Münsterfest.

Die alte Reichsstadt Ulm hat die Einladungen in das Land hinaus, mit ihr das Fest der Fertigstellung ihres herrlichen Münsters zu begehen, nicht umsonst versandt. Aus allen Gauen des engeren und weiteren Vaterlandes strömten vom Samstag früh die Festgäste herbei und zogen ein in die im schönsten Festgewande prangende Stadt, welche wohl selbst in reichsstädtischem Glanz und Herrlichkeit noch nie eine solche Festgenossenschaft in sich aufgenommen hat. Durch die Beilage in letzter Nummer „das Ulmer Münster" sind wir enthoben, von dem nun ausgebauten Dome, dessen sich die evang. Christenheit im Schwabenlande erfreuen darf, eine nähere Beschreibung zu geben und beschränken uns auf die äußere Feier, welche am Samstag nachmittag 4 Uhr durch den Umzug der Schuljugend ihren Anfang nahm. Vom schönsten Wetter begünstigt zog das junge Ulmer Geschlecht in beinahe endlosem Zuge durch die Straßen von 6—8 Musikkapellen begleitet. In der Klasse der Mädchen wurden von stämmigen Knaben „Maien" vorangetragen, die reiche Verzierung mit Bändern trugen, die Knabenklassen führten Hunderte von Fahnen mit. Der Zug löste sich auf dem Münsterplatz auf, nachdem ein Choral gesungen war. Wenige Stunden darauf, bei leicht herabrieselndem Regen sammelte sich wieder eine riesige Menge vor dem Dome. Um ½9 Uhr ertönten alle Glocken in herrlichem Geläute, dann begannen sämtliche Musikkapellen Ulm's ein Zusammenspiel, das besonders durch das zweite und dritte Stück, welches den Choral „Nun danket alle Gott" und „Deutschland, Deutschland über alles" in sich barg und gemeinsam gesungen wurde, in jedem Beteiligten noch lange einen Nachklang hervorrufen wird. Plötzlich tauchte nun am Münsterturm eine rote bengalische Flamme auf u. in nicht weniger als 5 Minuten erstrahlte das prächtige Bauwerk in rotem Flammenscheine, so daß die Türme und Türmchen in ihrer formvollendeten Schönheit einen Anblick gewährten, der auch einen oberflächlichen Kenner der Kunst zu tiefster Bewunderung hinriß. Die Kapellen intonierten zum Schluß den Zapfenstreich, worauf sich die Menge zerstreute.

Sonntag früh 6 Uhr kündete die Schwörglocke und der Choral „Nun danket alle Gott" vom Turme herab den 1. Festtag an. Bahnzüge, welche schon tags zuvor Riesenmengen in die Stadt brachten, wobei in Extrazügen die fürstlichen Gäste: S. K. Hoh. Prinz Wilhelm vom Württemberg, Prinz Weimar, der kaiserliche Vertreter Prinz Leopold von Preußen u. s. w. anlangten, führten noch weitere Massen herbei und ließen in den Hauptstraßen einen riesigen Verkehr eintreten, leider bei wieder eingetretenem Regenwetter. Um 8 Uhr langte J. Maj. die Königin an, empfangen unter den stürmischsten Hochrufen der Menge. Der Festzug, welcher um ½10 Uhr stattfinden sollte, konnte jedoch nicht ausgeführt werden, da ein schauderhaftes Wetter solchen verhinderte; derselbe wurde auf Montag verlegt.

Nachschrift.

Großartig war die Aufführung des Oratoriums „Elias" abends 7 Uhr im Münster. Gegen 3 Stunden nahm dasselbe die Zuhörerschaft in eine Aufmerksamkeit, die diesem Meisterwerke vollständig entsprach. Das Münster war den ganzen Tag (außer dem Gottesdienst) von Gästen besucht und bewundert. Die Wirtschaften machten durch das Regenwetter die günstigsten Geschäfte.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Bebenhausen, 25. Juni. Seine Majestät der König hatten heute den konsultierenden Leibarzt Professor Dr. v. Liebermeister aus Tübingen mit dem Leibarzt Dr. v. Fetzer zur ärztlichen Konsultation befohlen. Es konnte erfreulicherweise festgestellt werden, daß der Winteraufenthalt in der Heimat, wenn auch Seine Majestät in vorübergehender Weise von katarrhalischen Störungen betroffen war, doch keinen nachteiligen Einfluß auf das allerhöchste Gesamtbefinden ausgeübt hat. Die seit Jahren nachgewiesenen Veränderungen in den Atmungs- und Kreislauforganen sind nicht weiter fortgeschritten, und es ist der Zustand dieser Organe zur Zeit als ein nach Umständen befriedigender zu bezeichnen. Die neuralgischen Beschwerden machen sich immer noch von Zeit zu Zeit geltend.

Friedrichshafen, 26. Juni. Gestern abend fand in Anwesenheit einer großen Zuschauermenge der Stapellauf des neuen Salonbootes „König Karl" statt. Der ursprüngliche „König Karl", eines der ältesten Bodenseedampfschiffe, hat den Namen „Württemberg„ erhalten, ähnlich wie seiner Zeit der Rheindampfer „Christof" (ursprünglich „Hohenklingen") dem ersten Salonboot seinen Namen abgetreten und dafür den Namen „Mömpelgard" eingetauscht hat.

* **Schwurgericht Heilbronn.** 24. Juni. Zweiter Fall. Strafsache gegen den 26 Jahre alten ledigen Taglöhner Gregor Weidner von Mulfingen, OA. Künzelsau, und die 43 Jahre alte verwitwete Nähterin Marie Kail geb. Ortwein von Jagstfeld, OA. Neckarsulm, wegen Straßenraubs. Der Taglöhner Ernst Dalmus von Bonfeld hatte nach seiner Entlassung aus dem Spital hier, in welchem er mehrere Wochen gelegen war, am 24. März d. Js. in der hiesigen Stadt einen Betrag von ca. 11 M. zusammengebettelt und am 26. März weiter 8 M. 25 Pf. Krankengeld bei dem Kassier der Krankenkasse Großgartach erhoben und an dem letzteren Tage im Besitz dieser Beträge sich von Bonfeld nach Heilbronn begeben, angeblich um seinem Buben einen Konfirmanden-Anzug zu kaufen. Bis abends 5 Uhr war der Anzug noch nicht gekauft, übrigens hatte Dalmus nach seiner Angabe bis zu dieser Stunde nicht mehr als 60 Pf. verbraucht. Er besaß immerhin noch etwa 18 M., welche er zum Teil in seinem Geldbeutel, in der Hosentasche, zum Teil in der äußern Tasche seiner Juppe aufbewahrte. Diese Teilung seines Besitzes hatte er aus Vorsicht gegen fremde Begehrlichkeit vorgenommen, er scheint sich selbst nicht getraut zu haben, daß er nicht in zweifelhafte Gesellschaft gerate. Richtig traf er auch den ihm von früher her bekannten Angeklagten Weidner, welcher sich damals beschäftigungslos und mittellos herumtrieb. Letzterer pumpte den Dalmus, von dessen Geldbesitz er bald Kenntnis bekam, an, aber ohne Erfolg. Später jedoch begaben sich beide in die Straußenwirtschaft, dort schloß sich ihnen die Angeklagte Kail, eine mehrfach bestrafte Dirne, an, und nun zogen die drei in die Bodammer'sche Wirtschaft beim alten Schlachthaus, wo das Uebernachten des Dalmus und der Kail im „grünen Baum" verabredet wurde. In letzterer Wirtschaft angekommen, wurde auf Rechnung des Dalmus stark gezecht. Der Wirt hatte dem Dalmus „und seiner Frau" Nachtherberge zugesagt, diese Zusage aber zurückgenommen, nachdem er von Weidner den wahren Sachverhalt erfahren hatte, und hat den Dreien um 11½ Uhr ausgeboten und die Hausthüre schließen lassen. Obwohl Weidner den allmählich angetrunkenen Dalmus beim Austreten öfters begleitet und ihn — wie die Kail sagt — überall ausgegriffen hatte, war es ihm doch nicht möglich geworden, während des Aufenthalts im Wirtshaus demselben sein Geld abzunehmen. Dagegen behauptet Dalmus, daß er bald, nachdem sie auf die Straße getreten gewesen, von Weidner um die Brust gefaßt und an den Armen gehalten worden sei, so daß er sich nicht habe wehren können. Indessen habe ihm die Kail seinen Geldbeutel aus der Hosentasche genommen, geleert und in die Tasche zurückgeschoben, auch die Juppe vom Leibe gerissen und nach Geld durchsucht, nachdem sie ihm mit den Worten: „wenn Du Dein Geld nicht hergiebst, schlage ich Dir die Zähne in den Rachen hinunter", und Anderem gedroht hatte. Die Angeklagten wiedersprechen sich in ihren Angaben, die Kail schiebt dem Weidner den Hauptanteil an den Thätlichkeiten gegen den Beraubten zu, Weidner aber will den stummen Zuschauer gemacht haben. Seitens der Geschworenen wurde die Schuldfrage gegen den Angeklagten Meidner verneint, die Angeklagte Kail eines Verbrechens des schweren Raubs, begangen auf einer Straße, unter Verneinung der auf die Gemeinschaftlichkeit der Ausführung der That bezügl. Frage und unter Zulassung mildernder Umstände für schuldig befunden. Das Urteil lautete demgemäß gegen Weidner auf Freisprechung, gegen die Kail auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 2 Monaten, worauf 2 Monate der erlittenen Untersuchungs-Haft anzurechnen und den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. Obmann der Geschworenen war Gutsbesitzer Robert Winter von Brackenheim.

— Dritter Fall. 25. Juni. Strafsache gegen den 57 Jahre alten verheirateten Stationsmeister u. Postexpeditor Carl Schmelzler in Satteldorf, OA. Crailsheim, früher in Willsbach, OA. Weinsberg, wegen erschwerter Unterschlagung im Amt und Urkundenfälschung. Der Angeklagte, seit 1. März d. J. vom Amte

vorläufig enthoben, war vom Oktober 1880 bis 15. April 1889 in Willsbach angestellt, er bezog neben freier Wohnung einen Gehalt von 1600 M., hatte eine größere Familie und öfters mit Schulden zu kämpfen. Im Februar 1887 sandte die Witwe Fromm in Willsbach mittelst Postanweisung an einen in Nordamerika befindl. Sohn den Betrag von 99,98 M. ab, wofür sie einen Postschein ausgefolgt erhielt, welchen sie in Verwahrung hatte bis 1. Mai 1888, an welchem Tage der Angekl. durch den Postboten Schäfer den Schein zurückfordern ließ. Der abgesandte Geldbetrag kam Ende April 1888 als unbestellbar an die Postanstalt Willsbach zurück und wurde von dem Angeklagten in Empfang genommen. Er sollte den Betrag sofort der Witwe Fromm gegen Bescheinigung zurückzuerstatten. Gleich als ob dies geschehen wäre, setzte er unter dem 29. April 1888 den genannten Betrag in seinem Kassentagbuch in Ausgabe, trug ihn in das Bescheinigungsbuch ein, welchem der Postbote, der das Geld auszutragen gehabt hätte, für den Empfang mit seiner Namensunterschrift bescheinigt hat. Diese Unterschrift ließ der Angeklagte den Postboten abgeben, indem er ihm sagte, die Frau habe das Geld schon von ihm in Empfang genommen; im Vertrauen hierauf gab der Postbote seine Unterschrift her, welche er eben der Vollständigkeit des Bescheinigungsbuchs wegen für notwendig hielt. Der Angeklagte legte nun entsprechend der Vorschrift den zurückgegebenen Postschein und die Anweisungskarte, welche rückeitig den Quittungsvermerk trägt: Den umstehenden Betrag empfangen zu haben, bescheinigt Willsbach den 29. April 1888, Witwe Fromm," dem Kontrolebureau der K. General-Direktion vor, um damit die ordnungsmäßige Geschäftsbehandlung und Rückgabe des Geldes nachzuweisen. Er gibt nun zwar zu, dem Postboten den Betrag nicht eingehändigt zu haben und daß der Postbote gleichwohl im Vertrauen auf seine Erklärung die Bescheinigung beigesetzt, auch daß derselbe am 1. Mai auf sein Geheiß den Postschein bei der Frau Fromm zurückgeholt habe. Allein es sei am selben Tage eine ihm zuvor nicht persönlich bekannte Frau auf seinem Bureau erschienen, habe sich als die Witwe Fromm zu erkennen gegeben, nach ihrem Postschein gefragt und er habe darauf erwidert: diesen bekomme sie nicht mehr, aber das Geld. Dieses habe er ihr alsbald ausbezahlt und die Frau habe auf der Anweisungskarte quittiert; daß die Frau Fromm das Geld richtig erhalten habe, könne er nicht sicher sagen, er habe die Erschienene für die Frau Fromm gehalten, weil sie nach dem Postschein gefragt habe. Nach der Angabe der Frau Fromm ist diese jedoch weder am selben Tage zu dem Angeklagten gekommen, noch hat sie Geld erhalten, noch hat sie je eine Quittung unterzeichnet. Daß die Unterschrift nicht von der Hand der Frau Fromm herrührt, hat der Sachverständige bestätigt. Erst 14 Tage nach Rückgabe des Postscheins will die Frau Fromm zu dem Angeklagten gegangen sein und ihn gefragt haben, was mit ihrem Postscheine sei, worauf ihr der Angeklagte sich abwendend in barschem, kurz hervorgestoßenem Tone geantwortet habe: Stuttgart, Stuttgart geschickt. Da sie späterhin Argwohn schöpfte, zeigte sie die Sache der Generaldirektion an. Seines Leugnens ungeachtet, fanden die Geschworenen den Angeklagten im Sinne der Anklage eines Verbrechens der durch Fälschung erschwerten Unterschlagung im Amte und einer Privaturkundenfälschung in gewinnsüchtiger Absicht schuldig, billigten ihm jedoch mildernde Umstände zu, worauf derselbe zu der Gefängnisstrafe von neun Monaten verurteilt wurde.

Heilbronn, 27. Juni. Heute ist vom Schwurgericht der 19 Jahre alte Bauer Gottfried Sommer von Tiefenbach OA. Maulbronn wegen Mords, begangen an einem neunjährigen Knaben, dem er mit einem Rastermesser den Kopf glatt abrastert und dann im Wald nach seiner Knebelung an Händen und Füßen den Hals abgeschnitten hat, zum Tod verurteilt worden.

* **In Lauffen a. N.** ereignete sich am Donnerstag vormittag zwischen halb 7 und 7 Uhr in einem Steinbruch des Zementwerks ein beklagenswertes Unglück. Beim Felsensprengen ging ein Schuß unversehens los, wodurch zwei Arbeiter ziemlich stark im Gesicht verbrannt wurden und einem dritten die Hand zerschmettert ward, so daß sie abgenommen werden mußte.

* **Ulm.** Der Brand am Donnerstag wurde, wie die polizeilichen Erhebungen ergaben, durch das 5jährige Söhnchen eines Wirts verursacht, das mit der Magd in den Kohlenstadel gegangen war, um Eis zu holen, hiebei von der Magd Zündhölzer zum Anzünden des Lichtes erhalten und mit diesen das Stroh angezündet hatte.

Kiel, 27. Juni. Der Kaiser hat sich heute auf dem Panzerschiff „Kaiser" eingeschifft und ist um 8 Uhr Abends mit dem Manöver-Uebungsgeschwader in See gegangen.

* Wie aus sicherer Quelle verlautet, wird der **Kaiser** während seiner im Herbste bevorstehenden Anwesenheit in Schlesien auch den Generalfeldmarschall **von Moltke** durch einen Besuch auf dessen Gute Creisau auszeichnen. Möglicherweise wird die Kaiserin hierbei ihren Gemahl begleiten. Ueber den Tag des Besuches scheint noch keine endgültige Bestimmung getroffen zu sein.

Berlin, 27. Juni. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Staatssecretärs von Marschall zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat Exzellenz.

Berlin, 28. Juni. Der Rücktritt des Kriegsministers v. Verdy bestätigt sich. Er hat sein Entlassungsgesuch eingereicht, bleibt aber im Amte, bis die Rückkehr des Kaisers erfolgt. Als Nachfolger gilt Wittich, welcher jetzt den Kaiser auf der Nordreise begleitet.

Berlin. Major v. Wißmann wird von Köln aus den König der Belgier besuchen. Der Kaiser hat ihm drei Maringeschütze und eine Batterie für die ostafrikanische Truppe geschenkt.

Berlin, 27. Juni. Dem Reichstag ging ein Antrag des Reichskanzlers auf Vertagung des Reichstags vom 8. Juli bis 18. November zu.

* **Deutscher Reichstag.** 27. Juni. Dritte Lesung der Vorlage über Gewerbegerichte. Auer (Soz.) macht die Zustimmung der Sozialisten zum Gesetz von der Abstimmung über ihre Anträge abhängig. Ackermann (kons.) beantragt die Streichung der Bestimmung des § 1, wonach die Genehmigung des Ortsstatuts nur zu versagen ist, wenn dessen Bestimmungen den Gesetzen widersprechen. St.Sekr. von Bötticher empfiehlt den Antrag aus Zweckmäßigkeitsgründen. § 1 wird mit dem Antrag Ackermann sowie mit einem Antrag Hahn (kons.), wonach die Ablehnung der Genehmigung mit Gründen zu versehen ist, und mit einem Antrag Porsch (Zentr.), wonach die Genehmigung des Statuts für mehrere zur Bildung eines Gewerbegerichts zusammentretende Gemeinden von der Verwaltungsbehörde zu erteilen ist, in deren Bezirk das Gewerbegericht seinen Sitz erhält, angenommen. Die §§ 2, 3a und 4—11 werden in der Fassung der zweiten Lesung genehmigt. Zu § 12 (Wahlfähigkeit) wiederholen Auer u. Gen. den Antrag, das Wahlrecht mit dem 21. Lebensjahre eintreten zu lassen und auch den Frauen das aktive Wahlrecht zu gewähren. Die Anträge werden abgelehnt, die §§ 12 bis 15 nach den Beschlüssen der 2. Lesung genehmigt. Die folgenden §§ 16 bis 23 werden unverändert, § 24 (Gesuche wegen Ablehnung von Gerichtspersonen) unter Streichung der Schlußworte unter „Teilnahme von Beisitzern" die folgenden §§ bis 63 durchweg nach den Beschlüssen der 2. Lesung angenommen.

— 28. Juni. Der Regierungsantrag, auf Vertagung vom 8. Juli bis 18. Nov. wird mit einem Antrag Ballestrem (Zentr.), wonach die Arbeiterschutzkommission zur Fortsetzung ihrer Beratungen vom 4. Nov. ab ermächtigt und der Ersatz einzelner Kommissionsmitglieder durch andere Reichstagsmitglieder ihr gestattet ist, angenommen, nachdem Staatssekr. v. Bötticher die Vertagung begründet und dem Antrag Ballestrem zugestimmt hat. Bei der 3. Beratung der Militärvorlage (Erhöhung der Friedenspräsenz), empfiehlt Reichensperger (Zentr.) wegen der Rücksicht auf das Ausland die möglichst einstimmige Annahme. Das Zentrum trete dafür aus Vaterlandsliebe im Interesse des Reiches ein. Schließlich drückt er den Wunsch nach allgemeiner Abrüstung aus. Rickert (d.fr.): Wenn die Regierungen Einräumungen gemacht hätten, so wäre er bereit gewesen, auf die Vorlage einzugehen. Redner kommt wiederholt auf die vorgestrige Bennigsen'sche Rede zurück. Er gibt zu, daß die Steuern in England höher seien, die Mittelklassen aber seien bedeutend besser gestellt. England habe in den letzten 8 Jahren über 1500 Mill. Schulden gedeckt, wir haben in denselben ebensoviel neue gemacht. Die Begriffe über das Notwendige wechseln mit den Zeiten und Personen. Auch über die Militärforderungen werden die Ansichten wechseln. Schatzsekretär von Maltzahn weist auf seine Ausführungen in 2. Lesung und auf das dabei von ihm aufgestellte Schlußexempel hin. v. Friesen (kons.): Die Forderungen seien durch das Vorgehen der Nachbarstaaten geboten. Jede Stimme für die Vorlage vermehre die Friedensbürgschaft. Liebermann-Sonnenberg (Antis.) für die Vorlage. Das Heer sei eine Erziehungsstätte, welche die Zusammengehörigkeit der Nation fördere. Zur Deckung der Armeekosten schlägt Redner eine Inseratensteuer und eine stärkere Besteuerung der Börse vor. Münch (d.fr.) gegen die Vorlage. In der Abstimmung werden die einzelnen Paragraphen der Vorlage und das ganze Gesetz gegen die Stimmen der Freisinnigen, der Volkspartei, der Sozialisten, einiger Mitglieder des Zentrums und eines Welfen angenommen. Die Windhorst'schen Resolutionen werden gleichfalls genehmigt. Hierauf wird der Gesetzentwurf über Gewerbegerichte gegen die Stimmen der Freisinnigen, der Sozialisten und der Volkspartei endgiltig angenommen. Bei der hierauf folgenden 1. Lesung des dritten Nachtragsetats (rund 73 Millionen infolge der Präsenzvermehrung, für strategische Bahnen ꝛc.) erklärt Richter (d.fr.), man müsse alles, was nicht unbedingt nötig und eilig, aus dem Etat ausscheiden und auf den Herbst verschieben. Der Etat geht an die Budgetkommission.

* Es steht nach zuverlässigen Berichten fest, daß die verbündeten Regierungen an dem Termin des 1. Januar 1891 für die **Einführung der Invaliditäts- und Altersversicherung** festhalten. Die Vorberatungen in den einzelnen Bundesstaaten sind so weit gediehen, daß ihr Abschluß bis Mitte November sicher zu erwarten steht.

Berlin, 28. Juni. Der „Reichsanzeiger" bezeichnet die Vermutungen der Presse über die Schädigung der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft durch das deutsch-englische Abkommen für unzutreffend. Der Gesellschaft falle die Aufgabe zu, nach dem Uebergang des Küstenstrichs mit der Insel Mafia das Gebiet zu kolonisieren. Die Regierung legt Wert darauf, daß die ostafrikanische Gesellschaft den Handel und die Landwirtschaft an der Küste möglichst ausbreitet, und wird die Gesellschaft hierin nach Kräften unterstützen.

* **Berlin,** 28. Juni. Der „Nat.-Ztg. zufolge ist das deutsch-englische Abkommen wegen Ostafrika gestern definitiv zu Stande gekommen.

Berlin, 28. Juni. Große Hamburger Häuser beabsichtigen, mit englisch-holländischem Kapital Südwestafrika zu erschließen, nachdem dort eine gewisse Friedenssicherheit gegeben ist.

* Zur **Erleichterung des Paßzwanges** im Reichslande sind vom Ministerium für Elsaß-Lothringen folgende Bestimmungen erlassen worden: Ausgenommen von der Paßpflicht sind die Eisenbahnreisenden, welche Elsaß-Lothringen, ohne Aufenthalt zu nehmen, durchreisen wollen und an der Grenze eine entsprechende Fahrkarte vorzeigen. Fahrkarten nach der Station Kehl befreien von der Paßpflicht nicht.

Hamburg, 27. Juni. Es verlautet, der Altonaer Oberbürgermeister Adickes werde Miquels Stelle in Frankfurt einnehmen. — Gestern abend wurde hier ein evangelisch-sozialer Arbeiter-Verein gegründet, dessen Tendenz gegen die Sozialdemokratie gerichtet ist.

Coblenz, 26. Juni. Als gestern Abend ½8 Uhr der „Rhein", eins der neuen schönen Boote der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft, von Oberlahnstein quer über den Strom der Kahnstation Capellen zufuhr, versuchte er noch vor einem eben stromaufwärts dampfenden Schlepper vorbeizukommen, aber ob nun die Entfernung falsch berechnet war, oder ob der Führer über die beiderseitige Schnelligkeit der Fahrzeuge sich getäuscht hatte; genug, der „Rhein" fuhr dem Schleppdampfer quer in den Keil, sodaß durch den gewaltigen Anprall die auf Deck befindlichen Reisenden fast ohne Ausnahme von ihren Sitzen fielen; Gläser und Flaschen rollten klirrend zur Erde, Angstschreie und Jammern durchtönten die Luft. Gegen 200 Passagiere waren an Bord, darunter die Schülerinnen einer hiesigen Mädchenschule, die mit ihren Lehrern von einem Ausflug zurückkamen. Der „Rhein" gehorchte offenbar dem Steuer nicht mehr, denn er trieb langsam stromab und schon nach wenig Augenblicken gegen die Breitseite des vordersten Schleppkahnes. Dieser zweite Zusammenstoß war noch viel heftiger und besorgniserregender als der erste. Das hohe Bugspriet raserte förmlich die eine Deckhälfte des „Rhein," mit großem Gekrach zersplitterten Geländer, Bänke, Fahnenstange und was da von Holzteilen war; unter den Reisenden entstand eine förmliche Schreckensscene, man sah herzhafte Männer kreideweiß werden, Damen in Ohnmacht fallen, Kinder laut schreien und ängstlich an Erwachsene sich klammern. Sofort eilten von Lahnstein und Capellen her Kähne an das gefährdete Schiff, das nunmehr dem Land zustrebte, aber nur bis auf 20 Schritt herankommen konnte. Nach längerer banger Beratung und Untersuchung des Schiffes erklärte der Kapitän, nicht weiter fahren zu können, und nun erst war es erlaubt, die am Dampfer anliegenden Nachen zu benutzen. Mit zum Teil recht unrühmlicher Selbstsucht, die einen Vorgeschmack davon geben konnte, wie es auf dem Meer bei solchen Gelegenheiten hergehen mag, stürzten und drängten die meisten in die Kähne. Alle in Capellen vorhandenen Wagen wurden in Anspruch genommen, manche Reisende setzten nach Lahnstein über, die meisten zogen es vor, zu Fuß nach dem noch eine Stunde entfernten Coblenz zu gelangen. Noch unterwegs gab es Ohnmachtsanfälle und Krämpfe in Erinnerung an den eben ausgestandenen furchtbaren Schrecken. Wie weit den Kapitän des Dampfers ein Tadel trifft, wird sich ja wohl bald aufklären.

Mannheim, 27. Juni. Heute mittag gegen ½12 Uhr ereignete sich in der Pikrinfabrik Rheinau eine furchtbare Explosion. Gegen 11 Uhr war in dem Trockenraum der Fabrik aus bis jetzt noch unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen, infolge dessen 11 mit Pikrin gefüllte, zum Versandt fertige Tonnen, welche in dem an das Trockenhaus grenzenden Packraum standen, explodierten und das ganze Gebäude in die Luft sprengten. Die Detonation war eine furchtbare und wurde Stunden weit verspürt. Da sämtliche Arbeiter sofort nach Ausbruch des Feuers das Gebäude verlassen hatten, wurde niemand getötet. Vier Personen sind schwer, zehn leicht verletzt.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 28. Juni. Die ungarische Delegation wurde durch den Minister Kallay, der Namens des Kaisers dankte, geschlossen. Tisza betonte, die Delegation erblickte in dem Dreibund die vorwiegendste Friedensbürgschaft; die Delegation sei sich bewußt, daß der teuerste Frieden weniger Opfer erheische, als der billigste Krieg. Für Vaterland und Thron sei jeder Ungar stets zu opfern bereit.

Wien, 27. Juni. Die Vorarbeiten des Festausschusses für das Allgemeine Deutsche Sängerbundesfest in Wien sind nahezu beendigt, die weitere Anmeldung von Sängern mußte bereits eingestellt werden. 57 Sängerbünde mit 1007 Vereinen und 13096 Sängern sind zur Teilnahme an dem Feste angemeldet.

Schweiz.

Bern, 26. Juni. Der Ständerat genehmigte den Niederlassungsvertrag mit Deutschland einstimmig.

Bern, 27. Juni. Zwischen der Schweiz und Italien ist nun die gegenseitige Viehsperre eingetreten. Die Schweiz hatte erst, aus Gründen der Seuchengefahr, nur die Einfuhr italienischen Kleinviehs verboten; Italien antwortete darauf mit einem allgemeinen Einfuhrverbot für schweizerisches Vieh.

Italien.

Rom, 27. Juni. Die Kammer eröffnete die Diskussion zu Gunsten Roms. Crispi erklärte, er lasse sich von feindseligen Demonstrationen nicht imponieren. Die Romfrage müsse definitiv geregelt werden. Exminister Grimaldi griff den Gesetzentwurf aufs heftigste an. Die Regierung bot Rudini, dem Führer der Rechten, das Amt eines kgl. Kommissärs von Rom an.

Rom. In Favara auf Sizilien brachen am Dienstag Unruhen aus, welche offiziöse Depeschen als sehr ernst bezeichnen. Dreitausend Arbeiter in den Schwefelminen, welche eine Lohnerhöhung verlangten, empörten sich. Ein Carabiniere wurde schwer, ein Lieutenant und zwei Carbiniere leicht verwundet. Die Arbeiter verbrannten dann das Bürgerkasino. Viele Arretierungen haben stattgefunden. Aus Girgenti wurden Truppen gesendet. Neue Unruhen werden befürchtet.

* Die Eigenthümer der **Schwefelgruben** in Favara sagten den streikenden Arbeitern in Gegenwart des Bürgermeisters und des Königlichen Prokurators eine Lohnerhöhung zu, worauf die Arbeiter sich bereit erklärten, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Rom, 30. Juni. Aus Massaua wird gemeldet: Derwische fielen in das italienische Schutzgebiet Beni-Amer ein. Der Kommandant von Keren sendete ihnen einheimische Truppen entgegen, welche die Derwische überrumpelten und in die Flucht schlugen. Die Derwische verloren 150 Tote, 100 Gewehre und Fahnen; die einheimische Kompagnie hatte 2 Tote und 3 Verwundete.

Frankreich.

Paris, 26. Juni. Das Großfeuer in Fort de France auf der Insel Martinique zerstörte nach dem eingegangenen Bericht des Gouverneurs 1600 Häuser; 15 Straßen sind vollständig eingeäschert; das Hospital, die Post, die Kathedrale, das Zollgebäude, das Verwaltungsgebäude, und die Bibliothek sind verbrannt.

Spanien.

* Die letzten Nachrichten über die **Cholera** in Valencia lauten nicht günstig; die Epidemie nimmt in Rugat und Umgegend zu. In Gandia haben zehn neue Erkrankungen und ein Todesfall stattgefunden; elf Familien sind ins Lazareth übergeführt werden und 25 werden ärztlich überwacht. Auch in Montichelvo breitet sich die Epidemie aus. Vom 5. Juni an haben in Beniganim (Bezirk Albaida) 202 Cholera-Erkrankungs- und 123 Todesfälle stattgefunden. Die Lage in Gandia wird sehr ernst. 400 Häuser haben desinfizirt werden müssen.

Niederlande.

Amsterdam, 27. Juni. Der Dampfer Prins Frederik der Maatschappy Nederland hatte auf der Heimkehr von Balavia im Kanal einen Zusammenstoß mit dem Dampfer Marpessa und sank infolge der erlittenen Beschädigungen. Die Marpessa, die ebenfalls schwere Verletzungen davon getragen hat, ist mit der Bemannung und 93 Passagieren des Prins Frederik im Hafen von Falmouth eingelaufen. Ein Lieutenant und 6 Soldaten, die sich an Bord des letztgenannten Schiffes befanden, fanden ihren Tod in den Wellen.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Juni. Der König ist auf dem Dampfer „Danebrog" dem deutschen Geschwader entgegengefahren. Die Begegnung der beiden Majestäten findet morgen nachmittag auf dem „Danebrog statt. Aus Malmö, Landskrona und Halmstadt sind etwa 20 Dampfer dem Kaiser entgegengefahren. Das ganze Gardebataillon mit Prinz Christian als Lieutenant rückte heute von Kopenhagen nach Schloß Fredensborg als Ehrenwache für Kaiser Wilhelm aus.

Helsingör, 28. Juni. Kaiser Wilhelm ist mit dem deutschen Geschwader heute nachmittag 3¾ Uhr hier eingetroffen und wurde unter Kanonensalut vom Könige, sowie den Prinzen des Königshauses, welche dem Kaiser auf dem „Danebrog" entgegengefahren waren, auf der Landungsbrücke begrüßt. Nach der Vorstellung der höheren Offiziere durch den König fuhren beide Monarchen, denen Prinz Heinrich und der Kronprinz von Dänemark im zweiten Wagen folgten, von da nach dem Bahnhofe und von da nach Fredensborg. Die hohen Herrschaften wurden überall enthusiastisch begrüßt.

Fredensborg, 28. Juni. Se. Majestät der Kaiser traf um 5 Uhr hier ein und wurde an der Treppe des Schlosses von der Königin, der Kronprinzessin, der Prinzessin Waldemar und der Erbprinzessin-Witwe Elisabeth von Anhalt empfangen. Um 7 Uhr fand im Schlosse Tafel statt. Die Stadt ist reich mit Flaggen geschmückt.

Fredensborg, 28. Juni, Nachts. Bei der Tafel zu Ehren Sr. Majestät des deutschen Kaisers hatte Allerhöchstderselbe zwischen der Königin von Dänemark und der Kronprinzessin Platz genommen, während S. K. H. Prinz Heinrich zur Seite der Kronprinzessin und der König von Dänemark zur Seite seiner Gemahlin saß. Bei dem Gastmahl brachte der König folgenden Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus: „Ich erhebe mein Glas und und trinke auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers, Ihrer Majestät der Kaiserin und des ganzen Kaiserlichen Hofes". Sodann spielte die Kapelle das „Heil Dir im Siegerkranz", welches stehend angehört wurde. Hierauf erwiderte Se. Majestät der Kaiser etwa Folgendes: es sei ihm eine wahre Freude, die Majestäten begrüßen zu können, er trinke auf das Wohl Ihrer Majestäten und des Königlichen Hauses; Gott behüte den König und die Königin noch viele Jahre.

Bulgarien.

Sofia, 27. Juni. Prinz Ferdinand bestätigte das Todesurteil gegen Panitza.

Sofia, 28. Juni, Abends. Die gegen den Major Panitza verhängte Todesstrafe wurde heute Vormittag im Militärlager bei Sofia in Anwesenheit der Truppen und des Prokurators Markoff vollstreckt. Panitza starb vollkommen gefaßt mit den Worten: „Es lebe Bulgarien!" Der Leichnam wurde der Frau Panitza's zur Bestattung übergeben.

Verschiedenes.

* **Für den Fremdenandrang in Ulm** spricht wohl am besten der Umstand, daß für ein Zimmer schon 120 M. bezahlt wurde. Der Wirt zur „Wilhelmshöhe" hat zu seinem großen Personal für die Festtage noch ein Hilfspersonal von 60 Kellnern und Kellnerinnen engagiert.

* **Die neue Uniform der deutschen Marine**, welche, wie man aus Marinekreisen hört, bald eingeführt werden soll, gleicht im Allgemeinen der jüngst angenommenen englischen Uniform, Blaue weite Beinkleider mit weiter als wie bisher ausgeschnittenem, aber enger anliegendem blauen Hemde, eine kleinere Mütze ohne die bisherigen Wimpel, dafür eine kleine Schleife an der linken Seite, das sind die wesentlichsten Kennzeichen. Die Jacke fällt ganz fort, dagegen wird das Unterhemd, welches bisher namentlich in den Tropengegenden keinen Schutz vor brennender Sonnenhitze gewährte, bis fast an den Hals schließend getragen. Bei der ersten Matrosendivision sind bereits Proben mit der neuen Uniform durch Einkleiden und Prüfung auf die Zweckmäßigkeit hin gemacht worden.

Fruchtpreise

Winnenden den 25. Juni 1890.

	höchst	mittel.	niederst.
Kernen	— M. — Pf.	11 M. 36 Pf.	— M. — Pf.
Dinkel	7 M. 81 Pf.	7 M. 15 Pf.	6 M. 95 Pf.
Haber	8 M. 93 Pf.	8 M. 89 Pf.	8 M. 78 Pf.

	Höchster Preis.	Niederster Preis.
Dinkel	8 M. 55 Pf.	6 M. 70 Pf.
Haber	9 M. — Pf.	7 M. — Pf.

Mittelpreis pro Simri: Gerste 2 M. 55 Pf. Roggen 2 M. 85 Pf. Ackerbohnen 3 M. — Pf. Erbsen — M. — Pf. Linsen — M. — Pf. Welschkorn 2 M. 40 Pf., Kartoffeln 1 M. 30 Pf.

Wollmarkt.

Kirchheim u. T., 26. Juni. Der heurige Wollmarkt ging am dritten Markttage zu Ende. Der Handel war äußerst lebhaft und ging deshalb ungewöhnlich rasch von statten, zu Schluß des Marktes zog der Preis etwas an und wurden 4—5 M. pro Zentner mehr bezahlt, als an dem vorhergehenden Tage. Die Preise beziffern sich mit wenigen Ausnahmen auf 126 bis 130, für bessere Wäsche und gut behandelte Ware 132—135 M. Den höchsten Preis erzielte Graf Rechberg in Donzdorf mit 178 M. Voriges Jahr berechneten sich die Durchschnittspreise für hochfeine Wolle auf 181 M., fein und mittelfeine auf 146 M., rauhb., gemischt auf 129 Mark per Zentner. Dem Vorjahr gegenüber ist wie hieraus ersichtlich ein wesentlicher Preisrückgang zu verzeichnen.

Frankfurter Goldkurs vom 28. Juni.

	Mark	Pf.
20 Frankenstücke	16	17—21
Dollars in Gold	4	16—20
Engl. Sovereigns	20	28—30

Evangelischer Gottesdienst in Backnang
am Dienstag den 1. Juli, vormittags 7 Uhr Betstunde: Herr Helfer Leitz.

Gestorben

den 27. d. Mts.: Friederike Stökle, geb. Bürner, 55 Jahre alt.

Schmid, Jakob, Geislingen. Kliegl J., Kaufm. München-Stuttgart. Diehl, K., Kanzleirat a. D., Stuttgart. Waldmann, Fr., Gastwirt, Cannstatt. Stein, Anna, Düren (Rheinland.) Dieterich, Oberlehrers-We., Göppingen. Rooschüz, R., Dekan, Cannstatt.

Stuttgarter Wetter-Bericht.

Mutmaßliches Wetter am **Dienstag den 1. Juli.**

Der jüngste Luftwirbel ist in Südskandinavien in langsamer Auflösung begriffen. Ein offenbar vom atlantischen Ozean herandringender Hochdruck hat in Schottland das Barometer zum Steigen gebracht und ebenso ist in Süd- und Mitteldeutschland die Einwirkung eines von Westen her sich ankündigenden Hochdrucks unverkennbar. Bis zur völligen Auflösung des Minimums im Norden werden deshalb in Süddeutschland die warmen südlichen bis westlichen Winde andauern und zwar kein ausgesprochen schlechtes aber zu Gewittern geneigtes Wetter bringen. Demgemäß ist für Dienstag und wahrscheinlich auch für Mittwoch größtenteils trockenes und heiteres Wetter bei übernormaler Wärme zu erwarten. Vereinzelte Gewitter sind jedoch nicht ausgeschlossen.

Aus heiterem Himmel.

Erzählung von **Gustav Höcker.**

(Fortsetzung.)

Die Augen der ältlichen Frau füllten sich mit Thränen, was den schadenfrohen Kempf veranlaßte, mit seinen Beschuldigungen fortzufahren. Vergebens richtete die Lammwirtin an den Rotbart das Ersuchen, endlich das unerquickliche Gespräch abzubrechen, oder wenigstens den Kummer und Schmerz der Frau Schröter nicht noch zu steigern, das reizte den Revierjäger nur noch mehr, er erging sich gegen die bedauernswerte Frau in heftigen Vorwürfen und würde noch lange nicht aufgehört haben, wäre nicht Edwin plötzlich aus der dunklen Ecke in den hellen Vordergrund gekommen. Er sah sehr bleich aus und schien hoch erregt zu sein. Bei seinem Anblick stieß Frau Schröter einen Ruf der Ueberraschung aus. Sie erfaßte die Hände der Wirtin und flüsterte derselben etwas zu.

„Die Aehnlichkeit ist mir auch schon aufgefallen," erwiderte Frau Rieke, „aber er verweilt zum ersten male jetzt in dieser Gegend."

„Es wäre auch des Glückes zu viel," fuhr Frau Schröter fort, ohne den Blick von dem jungen Manne abzuwenden.

„Glauben Sie?" ließ sich die höhnische Stimme Kempfs von neuem vernehmen. „Ich meine, Sie müßten eine Rückkehr eher fürchten, als wünschen."

Frau Schröter bebte sichtlich zusammen. Eine eigentümliche Unruhe überfiel sie, die sie vergebens zu bemeistern suchte, bis sich endlich Edwin ihr näherte, ihre Hand ergriff und in weichem Tone sagte:

„Durch meine Wirtslente erfuhr ich, daß ich mit Ihrem verschollenen Sohne große Aehnlichkeit haben soll."

„Die Angeredete nickte heftig; sie war so überrascht, daß sie kein Wort hervorzubringen vermochte und erst nachdem der junge Schauspieler ihr Trost zugesprochen hatte, stahl es sich leise über ihre Lippen: „Auch der Klang der Stimme gemahnt mich an ihn."

Kempf sah die Dazwischenkunft Edwins offenbar nicht gern. Die Schadenfreude hatte schnell einem zornigen und zugleich furchtsamen Gesichtsausdruck Platz gemacht, am liebsten würde er das Weite gesucht haben. Das Blut stieg ihm zu Kopfe, es flammte vor seinen Augen und in den Ohren begann es zu sausen und zu brausen, als ob sich draußen ein Orkan an den Ecken des Hauses bräche. Er vernahm von dem kurzen Gespräche, das Ramberg mit den Frauen führte, kaum ein Wort, und als sich Frau Schröter verabschiedete und in Begleitung der Wirtin das Gastzimmer verließ, da wollte der Revierjäger den Beiden nach. Doch die kräftige Hand des Schauspielers riß ihn zurück.

„Hier geblieben — Feigling!" donnerte Edwin, ihn gleichzeitig gegen die Wand drückend, „noch habe ich ein Wörtchen mit Dir zu reden. Ich weiß jetzt, daß Du mich dereinst betrogen und irregeführt hast, ja, daß Du sogar vor einer unerhörten Lüge nicht zurückschrecktest, die meinen ehrlichen Namen mit Schmutz besudelte. Die Zeit der Täuschung ist jetzt aber vorbei und ich werde Dich zur Rechenschaft ziehen; bis dahin verschwinde aus meinen Augen — elender Schuft!"

Nach diesen Worten öffnete er die Ausgangsthür, durch welche der Revierjäger mit außerordentlicher Schnelligkeit verschwand.

Es hatte nicht in Edwins Absicht gelegen, sein Incognito jetzt schon fallen zu lassen, allein der gerechte Zorn über des Jägers Spott und Hinterlist riß ihn fort. War es doch jener elende Mensch gewesen, welcher ihn nach des Pfarrers Tode gegen die Pflegemutter aufgehetzt und ihn zu seiner Flucht verleitet hatte, indem er den Ehrgeiz des Knaben aufstachelte und ihm vorspiegelte, daß er in der Residenz einflußreiche Gönner besitze, die sich seines jungen Freundes gewiß annehmen und ihm die nötigen Mittel zum weiteren Studium gewähren könnten.

Kempf verbrachte den entlaufenen Knaben nach der Residenz. In der fremden Umgebung regte sich bei ihm nur zu bald das Heimweh und er sprach es gegen seinen Verführer offen aus, daß die Sehnsucht nach der Tante mehr und mehr zunähme. Wohl wußte der Knabe, was ihn daheim erwartete, allein er fürchtete die Strafe nicht, sondern betrachtete sie nur als Sühne für sein Vergehen. Da aber beraubte ihn Kempf jeglicher Hoffnung. Er erzählte, daß er mit einigen Bewohnern aus Buchshagen zusammengetroffen sei; durch diese habe er schlimme Dinge aus der Heimat erfahren. Der Zorn Frau Schröter's sei über Erwarten groß, denn es habe sich herausgestellt, daß ihr von dem Pflegesohne eine nicht unbedeutende Summe entwendet worden sei. Sie hege die Absicht, den Fall vor Gericht zu bringen. Von einer Rückkehr des reuigen Knaben könne daher kein Rede sein.

Der Flüchtling wollte trotzdem nach Buchshagen zurückkehren, um der Tante seine Unschuld darzuthun und sich von dem schimpflichen Verdacht zu reinigen. Kempf verstand es indessen das Gemüt des Knaben mit Furcht zu erfüllen, indem er ihm vorspiegelte, er werde bei seiner Ankunft in Buchshagen sofort festgenommen und in den Turm gesperrt. So siegte der Verführer über sein Opfer. Welchen Zweck er dabei im Auge gehabt hatte, war für Edwin noch jetzt ein Rätsel. Die kleine Summe, welche der Knabe seiner Sparkasse entnommen, ging bald zu Ende und Hunger und Sorgen begannen. Er hatte die beiden Letztern nie zuvor gekannt, sondern war durch die Liebe der Pflegemutter davor bewahrt geblieben. Der Irregeleitete kam der Verzweiflung nahe, besonders da Kempf sein Versprechen, ihm zur Wiederaufnahme seiner Gymnasialstudien verhelfen zu wollen, nicht nachkam; dagegen sprach er jetzt zum öfteren die Befürchtung aus, daß es ihm Amt und Stellung kosten könnte, wenn er seinen ihm gegebenen Urlaub überschritte und nicht nach Rechwitz zurückkehrte.

* **Galgenhumor.** „Du Adolf, woher hast du denn die dicke Backe?" — „Die? Das ist weibliche Handarbeit."

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 78 Donnerstag den 3. Juli 1890. **59. Jahrg.**

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag.** Preis vierteljährlich mit „**Unterhaltungsblatt**" in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 Mk. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 65 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung von Prüfungen im Hufbeschlag an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede.

Für Schmiede, welche die in Artikel 1 des Gesetzes vom 28. April 1885, betreffend das Hufbeschlaggewerbe, vorgeschriebene Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes erstehen wollen, finden an nachstehenden Lehrwerkstätten für Hufschmiede solche Prüfungen statt, und zwar

in **Hall** am 4. und 5. August d. J., in **Heilbronn** am 7. August, in **Ravensburg** am 30. und 31. Juli, in **Reutlingen** am 11. und 12. August, in **Ulm** am 1. August d. J.

Diejenigen Kandidaten, welche diese Prüfung erstehen wollen und sich nicht an den zur Zeit an den betreffenden Lehrwerkstätten im Gang befindlichen Lehrkursen beteiligen, haben ihr Gesuch um Zulassung zu einer der erwähnten Prüfungen bei dem **Oberamt**, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, spätestens drei Wochen vor dem festgesetzten betreffenden Prüfungstermin vorschriftsmäßig einzureichen.

Bedingung für die Zulassung ist der Nachweis der mit Erfolg bestandenen **Lehrzeit** im Schmiedhandwerk und einer **zweijährigen** Thätigkeit als **Schmiedgeselle**, wobei die Zeit der Beschäftigung im Hufbeschlag besonders angegeben sein muß. Die urkundlichen Nachweise hierüber, d. h. die von den Ortsbehörden beglaubigten **Zeugnisse der betreffenden Meister** sind mit dem Zulassungsgesuch vorzulegen.

Stuttgart, den 25. Juni 1890.

In Vertretung: Schittenhelm.

Die Schultheißenämter

werden aufgefordert, ihre **Sportelrechnungen** vom letzten Quartal samt den angefallenen Sporteln, bezw. entsprechende Fehlanzeigen spätestens bis zum **6. d. M.** hieher vorzulegen.

Backnang, den 1. Juli 1890.

K. Oberamt.
Frommeld, stv. Amtm.

Die Ortsvorsteher

werden an die **alsbaldige** Vorlage der in § 22 des Reichsgesetzes vom 11. Juli 1887 vorgeschriebenen **Lohnnachweisungen von Regiebauarbeiten**, bezw. entsprechender Fehlanzeigen hiedurch erinnert.

Backnang, den 1. Juli 1890.

K. Oberamt.
Frommeld, stv. Amtm.

K. Amtsgericht Backnang.

Zurückgenommen

wird der am 20. Juni d. J. gegen den Zimmergesellen Johann Sträßle von Mengen OA. Saulgau wegen Betrugs u. A. erlassene Steckbrief.

Den 1. Juli 1890.

Oberamtsrichter
Wider.

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen des Gottlob Abe jung, Kronenwirts in Heutensbach, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

Donnerstag den 17. Juli 1890, vormittags 8½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

Backnang, den 30. Juni 1890.

Gerichtsschreiber des K. Amtsgerichts.
Lohmüller.

Backnang.

Bekanntmachung.

Bei der heuer vorgenommenen freiwilligen Lehrlingsprüfung über das in der Fortbildungsschule, sowie in der Lehre Erlernte haben folgende 17 Kandidaten teilgenommen und konnten vermöge ihrer Fähigkeiten Prüfungszeugnisse ausgestellt werden teils im theoretischen und praktischen Fache, teils nur im theoretischen Fache:

1) **Börner**, Reinhold, Metzgerlehrling von Hertmannsweiler.
2) **Krauter**, Gotthilf, dto. von Erbstetten.
3) **Bäuerle**, Jakob dto. von Heiningen.
4) **Bauer**, Hermann, Schlosserlehrling von Backnang.
5) **Breuninger**, Friedrich dto. von Backnang.
6) **Dähn**, Eugen dto. von Murrhardt.
7) **Dürr**, Ernst dto. von Backnang.
8) **Eisenmann**, Wilhelm dto. von Däfern.
9) **Jäckle**, Otto dto. von Waiblingen.
10) **Moser**, Karl dto. von Stuttgart.
11) **Wilhelm**, Gotthilf, Bäckerlehrling von Backnang.
12) **Güth**, Friedrich, Gärtnerlehrling von Backnang.
13) **Pfänder**, Georg, Buchdruckerlehrling von Hausen.
14) **Gäng**, Alfons, Gerberlehrling von Cannstatt.
15) **Krafter**, Georg, Gerberlehrling von Markt-Heiligenstadt (Bayern).
16) **Habermaier**, Gustav, Schusterlehrling von Backnang.
17) **Kienzle**, Hermann, Wagnerlehrling von Backnang.

Den 1. Juli 1890.

Gewerbeschulratsvorstand:
Stadtschultheiß Gock.

Waiblingen.

Verpachtung der Marktstandplätze.

Die Marktstandplätze dahier werden am

Montag den 7. Juli d. J., von nachmittags 2 Uhr, und Dienstag den 8. Juli d. J., von morgens 7 Uhr an,

wieder auf 3 Jahre vergeben, wozu die Liebhaber auf den Platz eingeladen sind.

Den 27. Juni 1890.

Stadtpflege:
Pfänder.

Ludwigsburger Ledermarkt am 24. Juli. (H.)

Unsere verehrlichen Leser bitten wir das

Abonnement für III. bez. IV. Quartal

auf den

Murrthalboten

mit den wöchentlichen Beilagen „Unterhaltungsblatt & Jugendfreund"
(„Blätter des Altertumsvereins für das Murrthal")

zur Vermeidung jeder Unterbrechung im Bezug alsbald bei den K. Postanstalten und Postboten zu erneuern.

Die Redaktion.

Winnenthal,
Kgl. Heil- und Pfleg-Anstalt.

Es sind wieder einige

Waschmägde

einzustellen, denen auch Gelegenheit gegeben ist, das Bügeln gründlich zu erlernen. Der Lohn beträgt 150 M. jährlich neben freier Verpflegung nach der dritten Klasse. Bewerberinnen wollen sich unter Vorlage amtlicher Prädikatszeugnisse melden bei der

K. Oekonomie-Verwaltung:
Auch.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Staatsregierung.

Lebens-, Renten- & Kapital- Versicherung.

Gesamtvermögen Ende 1889: **M. 65222338.**, darunter außer den Prämienreserven noch **über 4½ Millionen Extrareserven.**
Versicherungsbestand: 38624 Policen über **M. 48793246.** versichertes Kapital und **M. 1497990.** versicherte Rente.
Niedere Prämiensätze. **Hohe Rentenbezüge.**
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.

Dividendengenuß schon nach 3 Jahren. Dividende zur Zeit 28% der Prämie.
Prämiensätze für einfache Todesfallversicherung:

Lebensalter beim Eintritt	20	25	30	35 Jahre.
Jahresprämie für je M. 1000 Vers.-Summe	M. 17.50.	19.60.	22.60.	26.60.
bei 28% Dividende nach 3 Jahren nur noch	„ 12.60.	14.11.	16.27.	19.15.

Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherung ebenfalls zu billigsten Prämiensätzen. Auf Wunsch **Versicherung** auch gegen **Kriegsgefahr.**
Belehnung der Police nach Maßgabe des Deckungskapitals.

Das Einstellen der Prämienzahlung hat nicht den Verlust der Einlagen, sondern entsprechende Verminderung der Versicherungssumme zur Folge, sofern nur das Deckungskapital zu einem prämienfreien Versicherungsbetrag von mindestens M. 200 ausreicht. **Prompte Auszahlung der Versicherungssummen sofort nach Fälligkeit.**

Nähere Auskunft, Prospekte u. Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

in **Backnang: Karl Kniefer**, Lehrer,
in **Murrhardt: Otto Toderer**, Kaufmann,
in **Sulzbach a. Murr: Karl Secker**, Mittelschullehrer. (M.)

Dr. med. Hans Donner
homöop. Arzt

ist von **Cannstatt** nach **Stuttgart** verzogen. Wohnung **Kasernenstr. 49.** **Sprechstunde** täglich von 2—¼4 Uhr. Sonntag 8—10 Uhr.